

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen Anstrichen Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 25.

Donnerstag, 26. Februar 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 23. Febr. zu Stuttgart Karl Reinmann, Direktor des Fabriklagers von Villeroy und Boch in Obertürkheim, 52 J. a.

Stuttgart, 21. Februar. Auswärtige Blätter bringen die Meldung von einer Erkrankung des Ministerpräsidenten Dr. Frhrn. v. Mittnacht an der Gürtelrose und der dadurch bedingten Fernhaltung von allen Geschäften. Diese Mitteilung ist dahin zu berichtigen, daß der Herr Ministerpräsident jüngst allerdings, aber nur ganz leicht, an Herpes erkrankte, indes alle Dienstobliegenheiten erfüllte; nur die offiziellen Empfangstage wurden für kurze Zeit ausgesetzt.

Stuttgart, 22. Febr. Eine im Hotel Dierlamm heute zusammengetretene, überaus zahlreich aus allen Weingegenden des Landes besuchte Versammlung von Weinbautreibenden nahm energische Stellung gegen die fassenden Wiesbadener Beschlüsse und beschloß einmütig eine Gegenpetition an den Reichstag, in welcher verlangt wird, daß der gezuckerte Wein auch als solcher deklariert werde. Es soll ein ganz bestimmter Unterschied zwischen Naturwein und gallisierter Wein gemacht werden. Weiter wurde über die anlässlich des bevorstehenden Ablaufs der Handelsverträge zu ergreifenden Maßregeln beraten und schließlich über Mittel und Wege, wie unseren Neckarweinen ein Absatzgebiet in Norddeutschland zu schaffen sei. Von verschiedenen Weinbautreibenden wurde mitgeteilt, daß wohl unsere weißen württemb. Weine in Norddeutschland Anklang finden, um so weniger aber die roten in ihrem Naturzustand. Mit Bezug auf diesen letzten Punkt wurde u. a. beschlossen, auf der Ausstellung der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Bremen eine Kothalle mit württembergischen Rotweinen zu errichten.

Stuttgart, 23. Febr. Ein älterer Herr aus Holland, seit längerer Zeit geisteskrank, war mit seinem Sohne, einem Arzt und einem Wärter auf der Reise nach Wörishofen in einem hiesigen Hotel abgestiegen. In einem unbewachten Augenblick, von einem Tobsuchtsanfall betroffen, stürzte der Kranke sich zu einem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinaus und blieb auf der Stelle tot. Die Leiche wird nach Holland überführt, um in der Heimat beigelegt zu werden.

Stuttgart, 18. Febr. Unter besonderen Umständen hat sich ein hiesiger Schreinergefelle des Betrugs schuldig gemacht. Derselbe, an einer unheilbaren Krankheit leidend, begab sich am 29. Sept. v. J. zu dem Kasernenarzt der Ortskrankenkasse Stuttgart, um sich von diesem seine Arbeitsunfähigkeit bescheinigen zu lassen. Da der Arzt bei dem Zustande des Betreffenden

lediglich auf dessen Angaben angewiesen war, so stellte er ihm das verlangte Zeugnis aus, auf Grund dessen der Angeklagte längere Zeit Krankengeld in der Höhe von 2 \mathcal{M} pro Tag erhielt. So weit wäre die Sache schon recht gewesen. Der bis jetzt unbescholtene Arbeiter, Vater von 5 Kindern, war nun eben in Rücksicht auf seine bedrängte Lage darauf bedacht, sein Einkommen zu erhöhen und sich während seiner Krankheit nach einem „Nebenverdienst“ umzusehen. Es gelang ihm, einen solchen zu erhalten, aber gerade hierin erblickte die Anklagebehörde die Merkmale des vollendeten Betrugs, eine Auffassung, welcher sich auch das Gericht anschloß, indem es den Angeschuldigten zu einer entsprechenden Freiheitsstrafe verurteilte. Der Vorgang ist geeignet einer vielverbreiteten Meinung entgegenzutreten, als ob man, wenn man nur Beiträge zahle, bezw. gezahlt habe, auch berechtigt sei, Krankengeld zu erheben, und daß es in diesem Fall mit der Erwerbsunfähigkeit nicht so genau genommen werde.

Neuenbürg, 20. Febr. Die Staaren sind, wenn auch vorerst nur vereinzelt, zum Sommeraufenthalt hier angekommen und 2 Schmetterlinge, welche sich des morgens und abends noch herrschenden Frostes wegen in unsere Stube geflüchtet haben, können als Zeichen eines nahen Frühlings gelten. Bald werden wohl auch wieder die ersten Kinder des Frühlings, das Veilchen, und ein da und dort auf sonniger Stelle der Erde entschlüpfter Raikäfer bei uns erscheinen. Wenn Freund Staar und alle diese Frühlingsboten Wahrheit sind, daß der außergewöhnlich harte lange Winter nunmehr zu Ende geht, so wollen wir ihnen dankbar sein. (Enzth.)

Magold, 22. Febr. Unter Leitung des Finanzrats Klett fand in der letzten Woche das dem Bahnbau Magold-Altensteig dienende Zwangsenteignungsverfahren statt. Den Eigentümern der betr. Güterstücke, wurden dabei nach der Schätzung der Kommission nur ca. 80 Proz. des schon vorigen Sommer angebotenen Betrags gezahlt.

Hohenheim, 22. Febr. Heute früh ist laut „N. Z.“ eine dem landwirtschaftlichen Institut Hohenheim gehörige größere Heuschene durch böswillige Hand angezündet worden und vollständig niedergebrannt. Es waren über 1500 Ztr. Heu; der Schaden beträgt ca. 300 \mathcal{M} . Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Gübingen, 21. Febr. Mit dem Eintritt günstiger Witterung sind die Arbeiten am Kaiser-Wilhelms-Denkmal wieder aufgenommen worden und schreiten, durch das gute Wetter, rasch vorwärts, so

daß die Einweihung des Turmes voraussichtlich im Monat Mai stattfinden wird.

Ellwangen, 22. Febr. Heute früh starb hier Posthalter a. D. Fr. Ketter, früherer Landtagsabg. von Heidenheim, Reichstagsabgeordneter für den II. und V. Wahlkreis. Ketter war eine derbe, gerade, praktische Natur, voll gesundem Mutterwitz, dessen volkstümliche Beredsamkeit ihren Eindruck selten verfehlte. Trotz des politischen Gegensatzes erfreute er sich auch in hiesigen deutschparteilichen Kreisen aller Achtung und ein freundliches Gedächtnis wird ihm bewahrt bleiben.

Esslingen, 24. Febr. (Selbstmord.) Gestern Abend hat sich ein 15½ Jahre alter Dreherlehrling von Bissingen in der Werkstätte seines Lehrmeisters erhängt. Der Beweggrund zu dieser That ist unbekannt.

Heilbronn, 20. Febr. In der Untersuchungssache gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier wegen verschiedener Vergehen hat, wie die „Heilbr. Ztg.“ mitteilt, die K. Oberstaatsanwaltschaft Stuttgart unterm 16. Febr. 1891 angeordnet, daß betreffend den Beizicht der falschen Anschuldigung (§ 164 St.G.B.) die Akten des Prozesses Hegelmaier gegen Dr. Lipp Nr. 48 nach Stuttgart einzusenden sind; die Entschließung bleibt vorbehalten.

Heilbronn, 23. Febr. Das Neckareis ist endlich gestern geborsten und teilweise abgegangen. Unterhalb des Wehrs ist das Wasser schon einige Zeit frei. Die Neckarschiffahrt wurde durch den harten Winter schwer geschädigt; fast 3 Monate war sie unterbrochen.

Rundschau.

Karlsruhe, 21. Febr. Die „Karlsru. Ztg.“ erklärt an offiziöser Stelle die Mitteilung der „Pariser Post“ über den angeblich gewaltsamen Tod des Prinzen Balduin von Flandern mit allen darin enthaltenen abenteuerlichen Erzählungen als eine böswillige Erfindung. Diese schonungslose Verleumdung müsse in verstärktem Maße zurückgewiesen werden, als die Fürstin dormalen in der Heimat bei ihrer Mutter weile. Die Gräfin von Flandern befindet sich in Baden-Baden.

Berlin, 21. Febr. Bei dem gestrigen Diner des brandenburgischen Provinziallandtags hielt der Kaiser eine Rede, worin er, anknüpfend an den Großen Kurfürsten als des Kaisers leuchtendes Vorbild hervorhob, wie in den vergangenen Jahren manches sich ereignet habe, was auch ihm bitter gewesen sei. Er freue sich aber, daß Bestrebungen der gemeinsamen Arbeit nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen seien. Das Fürstenhaus müsse festen Gottesglauben und Treue in der Pflichterfüllung bewahren, das Volk müsse zu seinen

Führern Vertrauen haben. Darin bestehe das Geheimnis der Größe des Vaterlandes. Wenn ein gewisser Stillstand eingetreten zu sein scheint, so begreifen vielleicht manche die Wege nicht, die zu beschreiten seien. Durch die Welt gehe jetzt ein Geist des Ungehorsams, der bemüht sei, die Gemüter zu verwirren. Er lasse sich aber auf seinem Wege nicht beirren. Der Kaiser sprach die Zuversicht aus, jeder einzelne werde ihm in treuer Pflichterfüllung zur Seite stehen und auf den beschrittenen Bahnen folgen. Er handle im Auftrage eines Höheren und richte jeden Abend und jeden Morgen ein Gebet zum Himmel für das Wohlergehen seines Volkes.

Berlin, 23. Febr. (Reichstag). Beratung der Gewerbeordnungsnovelle § 115 (Lohnzahlung). Grillenberger bekämpft die Kantinenwirtschaft, welche eine Umgehung des Trunkverbots sei, und tritt für kurze Lohnzahlungsperioden ein. Außer verschiedenen Anträgen mehr redaktioneller Natur ist eine Resolution Hirsch eingegangen, die bezweckt, daß behufs der Förderung der Wirtschaftlichkeit unter den Arbeitern in den Betrieben des Reichs, der Bundesstaaten, der Kommunalverbände und Kommunen Lohnabzählungen wöchentlich und die Lohnabrechnung möglichst spätestens alle 14 Tage erfolgen sollen.

Berlin, 24. Feb. Der Eintritt des Dr. Peters in den Reichsdienst ist gesichert. Er wird wahrscheinlich im April nach Afrika abreisen.

— Hier hofft man, daß in Folge des Aufenthaltes der Kaiserin Friedrich in Paris der internationale Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich einen friedfertigen Charakter annehmen werde.

Samburg, 21. Febr. Wie die „Hamb. Nachr.“ melden, ist dem Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Mandat angeboten worden. Der Fürst hat abgelehnt, weil persönliche und häusliche Verhältnisse ihm den längeren Aufenthalt in Berlin, zu dem sich der Fürst bei gewissenhafter Ausübung eines Mandats verpflichtet halten würde, zur Zeit nicht gestatteten.

— In den „Hamb. Nachr.“ dementiert Bismarck die Gerüchte über seine angebliche Absicht, den Boden Frankreichs zu betreten. „Er würde es als aufdringlich betrachten, die Franzosen zu zwingen, zwischen den natürlichen Gefühlen gegen ihn und der nationalen Höflichkeit zu treffen.“

Breslau, 23. Febr. Der älteste Einwohner Breslaus, H. Sonnensfeld, ist in den letzten Tagen im Alter von 102 Jahren verschieden; derselbe hat sich bis in sein selten hohes Alter große Rüstigkeit bewahrt.

Zürich. Die Zahl der an den schweizerischen Universitäten und Akademien studierenden Frauen beträgt im laufenden Studienhalbjahr 402. Die erst seit 1 1/2 Jahren bestehende Universität Freiburg zählt zur Zeit noch keine weiblichen Zuhörer, die Akademie Neuchâtel zählt deren 2, die Universität Basel an welcher der Zutritt den Frauen durch die Satzungen bedeutend erschwert ist, zählt eine, Lausanne 13, Zürich 90, Bern 146 und Genf 150.

Paris, 22. Febr. Die Kaiserin Friedrich besuchte gestern Nachmittag mehrere Malerateliers und fuhr dann zum Fürsten Arenberg, wo ihr eine Anzahl Mitglieder der deutschen Kolonie vorgestellt wurden. Die Kaiserin sprach sich lobend über die höfliche Aufnahme aus, die sie überall gefunden hat. Den Abend wohnte die Prinzessin Margarethe der Vorstellung in der Komischen Oper bei.

Warschau, 23. Febr. Das Bezirksgericht verurteilte den Husarenoffizier Bartenjew wegen der von ihm im Jähzorn begangenen Ermordung der Schauspielerin Wisnowska zur Entziehung aller Rechte und zu 5jähriger Zwangsarbeit.

In der Krim sind durch die Kälte und die Schneestürme der letzten Zeit ungefähr 20,000 Schafe zu Grunde gegangen; davon gehören nicht weniger als 16,000 dem bekanntesten Schafzüchter Falzfein.

Rom, 23. Febr. Wie soeben verlautet, fanden in der deutschen Tibet-Fabrik von Kofler & Mayer in Prato schwere Unruhen statt. Viertausend durch die elenden Löhne erbitterte Arbeiter überfielen und mißhandelten die Eigentümer und das deutsche Verwaltungspersonal unter dem Rufe: „Tod den Deutschen!“ Mit größter Mühe wurden die Deutschen durch Gensdarmerie aus der Lebensgefahr gerettet.

Rom, 20. Febr. In Italien herrscht wieder bittere Kälte mit eisigem Nordwind; auf Sizilien fiel sogar Schnee. Infolge der Unbilden der Bitterung liegen viele Personen an der Influenza krank. Bei Porto Maurizio (Niviera) überfiel ein Rudel hungriger Wölfe eine Anzahl Bauern; einer von ihnen wurde durch Bisse der Bestien schwer verwundet.

Rom, 23. Febr. Der Papst ist neuerdings erkrankt; die Ärzte besuchen ihn zweimal täglich.

Rom, 22. Febr. In der Provinz Potenza ist starker Schneefall eingetreten, an einigen Stellen liegt der Schnee 3 m hoch. Alle Arbeiten sind unterbrochen. In vielen Gemeinden sind die Wintervorräte erschöpft.

Lissabon, 22. Febr. Die Polizei sperrte eine Druckerei, in welcher die verbotenen republikanischen Blätter weiter gedruckt wurden. Der Eigentümer wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 500 Milreis Geldstrafe verurteilt.

Halifax, 22. Feb. Gestern fand in einer Kohlengrube bei Springhill eine heftige Grubenexplosion statt. Bisher sind 30 Tote gefordert. Man befürchtet, daß die übrigen Bergleute in der Grube ebenfalls tot sind.

Halifax, 23. Febr. Aus den von der Schlagentzündung heimgesuchten Kohlengruben von Springhill sind bis jetzt 75 Leichen jutage gefordert. Zur Zeit der Entzündung sollen sich gegen 1000 Leute in den Gruben befunden haben.

Buenos-Ayres, 22. Febr. In Mendoza sind 200 chilenische Flüchtlinge eingetroffen, welche die Nachricht brachten, daß die chilenischen Aufständigen unter dem General Urriza die Städte Pisagua, Iquique, Antofagasta und Chanaral eingenommen haben. Diese Nachricht wird durch anderweitig hierher gelangte neueste Berichte bestätigt.

— Die „Württemb. Kriegerz.“ bringt in ihrer letzten Nummer folgenden beherzigenswerten Artikel:

„Wo sind denn euere Siebziger-Sinundsiebziger?“

fragte mich neulich ein Deutsch-Amerikaner, als er von einer Geschäftsreise in Frankreich mir einen kurzen Besuch machte. Er war auch zu Besuchszwecken in einer andern Stadt und auf einem unserer großen Dörfer gewesen. Aufgefallen war ihm unter Sonstigem auch, daß er während eines mehrtägigen Aufenthaltes in F. nicht ein einziges Mal eine Feldzugsmedaille auf der Brust eines Bürgersmanns gesehen hatte, auch nicht in L.—, wo er Sonntags nach der Kirche im Löwenwirthshaus frühstückte.

Ich wäre einer Antwort lieber ausgewichen. Es war für viele Fälle wahr, was er sagte. Der schönste Schmuck auf der Brust eines Mannes, die Kriegsdenkmedaillen, werden nur bei seltenen Gelegenheiten getragen und das stolze Stück der Zierde für die Stube des alten Soldaten, die Verleihungsurkunde, steckt, statt daß sie unter Glas und Rahmen an der Wand hängt, vielfach in der Weiszeugschublade.

Mit berechtigtem Stolz haben die Kämpfer und Teilnehmer an dem Kriege, in welchem, wie seit Jahrhunderten nicht mehr, nur wir Deutschen und alle Deutschen gegen den Feind standen, die Ehrenzeichen dafür bei deren Empfang begrüßt. Zudem war es ein Krieg gewesen, in dessen Erinnerung unser Volk nicht wie nach den siegreichen Befreiungskriegen 1813/15 noch Jahrzehnte lang wegen der schweren Kriegslasten hatte seufzen müssen. Sollte nicht jedes Kind auf der Straße mit einer gewissen Ehrfurcht emporhauen lernen an den Mannern, die die deutsche und württembergische Kriegsdenkmedaillen auf der Brust tragen! Aus erbeutetem französischen Kanonengut sind sie gewachsen. Der oberste Kriegsherr und der einfachste Soldat trägt sie ganz gleich.

Ihr Besitz hängt nicht von den größeren oder geringeren Wechselfällen im Kriege ab, sondern von der Thatfache allein, daß ihr Träger einer der deutschen Männer war, die in Frankreich drüben den Franzosen und der Welt gezeigt haben, daß ein anderes, ein einiges, ein großes Deutschland geworden ist, daß sich von Niemandem mehr wird zum gedulbigen Spielball mißbrauchen lassen. Eine schönere Erinnerung kann es ja für einen Mann nicht geben.

Darum aber sollten die Besitzer die Ehrenzeichen auch tragen, nicht allein besonderen feierlichen Anlässen, sondern zweifellos regelmäßig, wenn sie Sonntags im besseren Kleid zur Selbstbetrachtung in das Gotteshaus treten oder wenn sie vor Gericht oder sonstigen Behörden der Wahrheit die Ehre geben. Denkt auch daran, ihr wackeren Bürger und Kameraden, daß von Jahr zu Jahr die 1870/71er seltener werden und es immer nötiger fällt, daß die noch lebenden sich kenntlich machen oder erhalten. Sich selbst kann Keiner eine schönere Ehrung geben, als wenn er die wohlverdienten Ehrenzeichen auch trägt. Da, wo dieser Gebrauch etwas eingeschlafen ist, bedarf es nur eines einzigen schneidigen Mannes und seines Beispiels, ihn aufzuwecken. Probirt es! (B. Pr.)

Unterhaltendes.

Geheimrats Lilli.

Von Otto Richard.

(Fortsetzung.)

Reimann hatte glücklicherweise kein Gedächtnis für Physiognomien, und so kannte er eigentlich nur seine allertreuesten Anhänger, die Tag für Tag vor ihm saßen. Diejenigen, die nur ab und zu seine Vorlesungen besuchten oder gar nur zwei Mal im Semester kamen, um sich am Anfang und am Schluß den Besuch der Vorlesung bescheinigen zu lassen, blieben ihm fremd.

In dem Vorssaal zum Auditorium hing merkwürdigerweise bisweilen eine Menge bunter Kopfbedeckungen. Ein solches Vorkommnis machte den Geheimrat jetzt nicht mehr irre; früher hatte ihm manchmal das Herz in der frohen Erwartung einer zahlreichen Zu-



hörerschaft höher geschlagen. Doch er hatte sich jedesmal bitter getäuscht gesehen. Denn es war das auch ein Studenten-Ull, daß bisweilen die Füchse der akademischen Verbindungen noch einige Mützen in der Tasche mitbrachten und an den Kleiderhaken im Vor-saal aufhingen. Das geschah besonders, wenn der Geheimrat den Vertretern der Studentenschaft ein Essen oder einen Ball gegeben hatte, was je einmal im Semester vorkam. Der Dank dafür war diese Mützendemonstration, die dem Professor die Meinung beibringen sollte, daß die betreffende Verbindung ein starkes Kontingent zu seinen Zuhörern stelle.

Zu den Tagen aber, als in Studentenkreisen die Doatton für Reimann's Jubiläum besprochen wurde, war das Kollegium des Physiologen sehr besucht; denn viele Studenten wollten doch auch einmal den Mann hören, dem sie in so feierlicher Weise ihre Huldigung darzubringen gedachten.

Reimann war gerade an einem sehr interessanten Kapitel, der Lehre vom Stoffwechsel, an einer Frage, die eben in den Zeitungen viel von sich reden machte, nämlich, wie lange der tierische, resp. auch menschliche Körper imstande sei, ohne Nahrungszufuhr durch Lebensmittel weiter zu funktionieren. Neben den Vorträgen, welche diese wichtige Frage zum Gegenstand hatten, ließ er Experimente hergehen, indem er einen bis dahin kräftigen und wohlgenährten Hund, den die Studenten nach dem bekannten amerikanischen Hungerdoktor den „Tanner-Nero“ benannt hatten, den verschiedensten Hungerprozeduren unterwarf, durch teilweise oder gänzliche Entziehung der gewohnten Nahrung. Der Tanner-Nero wurde alltäglich vorgestellt, die Abnahme seines Gewichtes und die Beschaffenheit seiner Ex- und Sekrete auf das genaueste bestimmt.

„Meine Herren,“ hob Professor Reimann an, als seine wissenschaftlichen Schüler und die neugierigen Gäste um ihn versammelt waren, wir wissen bereits von Tiedemann und Moleschott, daß der gesunde Mensch im Durchschnitt 14 Tage fasten kann; wir wissen, daß es krankhafte Melancholiker bis zu einem Fasten von 40 Tagen gebracht haben, wir wissen ferner, meine Herren, daß diejenigen Leute, die große Mengen Fett in ihrem Körper abgelagert haben, den Hunger länger aushalten, als magere Menschen. Wir sind nicht mehr der Ansicht, daß die Nahrung ausschließlich zum Ersatz verbrauchter Körperbestandteile verwendet wird, sondern hauptsächlich, um Wärme und Arbeit zu erzeugen. Wir wissen, daß die

Nahrung bei fehlender Zufuhr von außen aus einer Reserve bestritten wird, die in jedem Körper notwendig ist; wir wissen, daß der Pflanzenfresser oder Vegetarianer, mag er wollen oder nicht, wenn er hungert, zum Fresser seines eigenen Fleisches wird; wir wissen aber auch, daß der Reservenvorrat im Körper desto mehr aufgezehrt, verbrannt wird, je mehr Arbeit und Wärme erzeugt wird. Und deshalb meine Herren, fällt es uns schwer, an die Hungerleistung des Doktor Tanner zu glauben, der kein Melancholiker ist, bekannterweise über keine großen Fettreserven in seinem Körper verfügte und die 40 Tage nicht in absoluter Ruhe verbrachte, sondern sich mancherlei körperliche Bewegungen gestattete. — Ich werde Ihnen nun an jenem Hunde, der eine große Fettreserve besitzt, zeigen, daß er höchstens bis zum Verlust eines Drittels seines Körpergewichts zu leben imstande ist. — Herr Metz, wollen Sie so freundlich sein und unser Versuchstier vorführen!“

Herr Metz brachte den Tanner-Nero herein. Ja, Otto Metz brachte ihn; er war Famulus bei dem Herrn Geheimrat geworden, er, den man früher in diesen Räumen so selten gesehen hatte. Der eigentliche Famulus des Geheimrats, ein guter Freund und Landsmann von Otto Metz, hatte in Folge trauriger Familiennachrichten auf unbestimmt lange Zeit in seine Heimat reisen müssen, und Otto hatte ihn gebeten, ihn dem Geheimrat so lange als Stellvertreter vorzuschlagen. Der Freund zeigte sich über diese Bitte allerdings sehr erstaunt; aber Otto hat so inständig und ernsthaft, daß er nachgab. Noch viel mehr verwundert aber war Geheimrat Reimann, als ihm sein Famulus Herrn Metz als Stellvertreter vorschlug.

„Metz? Dieser Metz von den Blauen? — hm! . . . Abgesehen von allem, was ich über seinen Lebenswandel gehört habe — er wohnt nebenan im Hause — abgesehen davon — sollte er die Fähigkeit besitzen, diese Stelle zu versehen?“

„Herr Geheimrat, mein Freund Metz ist ein sehr intelligenter Mensch; auch hat er doch Einiges gelernt. Besonders in letzter Zeit besuchte er Ihr Kollegium täglich.“

„Nun ja, aber . . . Doch, ich will's versuchen, gerade weil es neulich die Nacht —“

Der Geheimrat machte wieder eine Pause und schien über etwas sehr ernst nachzudenken.

„Glauben Sie aber wirklich,“ sagte er dann und sah seinen Famulus mit durchdringenden Blicken an, „daß es Herrn Metz ernst ist mit

seiner Absicht? Sollte nicht irgend ein unpassender Scherz — —“

„Dafür bürgе ich, Herr Geheimrat. Er ist mein Freund, und er scheint nur aus plötzlich erwachtem Eifer für die Wissenschaft die Stelle übernehmen zu wollen.“

„Gut, gut also! Machen Sie Herrn Metz mit seinen Obliegenheiten vertraut. Reisen Sie glücklich, und kommen Sie bald mit guten Nachrichten zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Doch etwas!) Die reiche Stadt Friedland in Mecklenburg sucht einen Lehrer mit 500 M. Jahresgehalt. Gemeldet hat sich noch niemand.

— (Man muß sich zu helfen wissen.) Der Köchwart in D. hatte auf Sonntag Tanzerlaubnis erhalten, aber mit der strengen Befehung, um 1 Uhr müsse alles beendet und Polizeistunde sein. Da ihm diese schwer einzuhalten schien, kam er auf einen kuriosen Einfall. Er probierte seine Lampen auf 8 Stunden Brennzeit, füllte dann sämtliche mit Erdöl und Wasser. Punkt 1 Uhr erloschen plötzlich alle Lichter und es war unmöglich, die nassen Dochte wieder anzuzünden. Die Leute gingen ärgerlich aber ruhig heim, während im Vorjahr erst eine tüchtige Prügelei losging.

— Ein junges Ehepaar war kürzlich zum Besuch bei einer Tante in einem Dorfe bei Lyon eingetroffen und hatte ihre 2 Papageien, die es in Marseille von eben aus Südamerika eingetroffenen Matrosen gekauft hatte, zum Geschenk mitgebracht. Zwei Tage darauf starben die jungen Leute, die alte Dame und ihre Magd, wie die ärztliche Untersuchung festgestellt hat, am gelben Fieber, welches ihnen die Vögel mitgeteilt hatten.

— Treffender Unterschied. Auf einer Soirée bei Friedrich Wilhelm IV. warf Jemand die Frage auf, welches der Unterschied zwischen dem Papst und Rothschild sei. Der König versetzte sofort: „Sehen Sie, der Papst ist der Beherrscher aller Gläubigen, Rothschild aber ist der Gläubiger aller Herrscher!“

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge

reineolle nadelstertig zu M. 5.85 Pf., eine für Hose allein bloß M. 2.35 Pf. nach das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie.**, Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz - Verkauf.

Am Montag den 9. März, vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt I Meißern Abt. 22 Riefenstein, Distrikt II Eiberg, Abt. 24 Bockstall, Abt. 25 Rennbachhalde:

- 2 Nm. buchene Spälter, 3 Nm. dto. Koller, 11 Nm. dto. Scheiter, 109 Nm. dto. Prügel, 94 Nm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 10 Nm. Nadelholz-Scheiter, 52 Nm. dto. Prügel, 397 Nm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel; 2 Nm. Laubholz und 153 Nm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz. Ferner: 44 Nm. buchene, 37 Nm. gemischte und 166 Nm. Nadelholz.

Herrenalb.

Lieferung von eisernen Gartenmöbeln.

Zur Ausstattung des Kurplatzes in Herrenalb sind erforderlich;

- 120 Stühle,
- 20 Hocker
- 30 Fußchemel,
- 10 Bänke,
- 20 Tische,

Sämtliche Gegenstände in Eichenholz lackiert. Ueberschlag, Bedingungen und Lieferungsstermin sind sowohl in Herrenalb beim Stadtschultheißenamt, als auch bei der Bauleitung, Architekt Dorn in Stuttgart einzusehen, und sind an erstere Stelle Offerte mit Muster bis 28. Februar 1891 einzusenden.

Den 22. Februar 1890.

Stadtschultheißenamt.
Beutter.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd.

vorzüglich gute Sorte M. 1.25 „

Prima Halbdannen nur M. 1.60. u. M. 2.

reiner Flaum nur M. 2.50. u. M. 3.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt,

Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefüllt

einschläfig 20, 25 30 und 40 M.,

zweischläfrig 30, 45 und 50 M.

Liederkranz Wildbad.



Sonntag den 1. März 1891
Frühjahrs-Produktion
im Hotel zur Post.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familien-Angehörigen werden hiedurch höflichst eingeladen.

Fremde können eingeführt werden. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

➔ **Anfang präcis abends 8 Uhr.** ➔

Der Vorstand.



Gesang-Bücher

von den einfachsten bis zu den feinsten, sind in neuer Sendung eingetroffen bei

Chr. Wildbrett.

Brauer-Akademie zu Worms.

Programme für den nächsten Unterrichtskursus sind zu erh. durch die Direkt. Dr. Schneider

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges

Schuhwaren & Lager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, in Leder, Lassing, Plüsch und Cordnetzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Insbesondere empfehle für Arbeitsleute rindled. Waldschuhe, Mohrstiefel, hohe Zungenstiefel, Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstr. 91.

➔ Verkaufsortal: 1 Treppe hoch. ➔

Neueste Lohn-Listen

mit Rubrik für

Alters- und Invaliditäts-Versicherung

sind vorrätig in der

Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei.

Schöne gutkochende

Linsen

per Pfund 15 \mathcal{A} empfiehlt

D. Treiber

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei Appetitlosigkeit, Uebelsein und Magenweh. Unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 \mathcal{A} bei

Fr. Keim.

Zu vermieten:

In der Hauptstraße ist eine Wohnung bestehend in 4 Zimmern nebst Küche, Keller etc. und 2 Mansarden bis Georgii zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiges und ehrliches Mädchen sucht Stelle in einem Hotel

als **Kellnerin**
oder **Zimmermädchen.**

Näheres durch **E. L. Kling** in **Zuttlingen.**



Täglich frisch gewässerte

Stock-Fische

Mittelstück, weiß, bei

M. Engmann.

Chr. Wildbrett

68. König-Karlstr. 68.

➔ WILDBAD ➔

empfiehlt seine auf's Beste eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

zur Anfertigung aller vorkommenden

Druck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck.

Prompte Bedienung. Billige Preise.



Bei Bedarf v. **Cigarrenspitzen** oder **Pfeifen** jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehene Muster-Album von **Brüder Oettinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiedervorkäufer.

Auf bevorstehende Frühjahrs-Saison empfehle ich mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren,

Kleiderbürsten v. 40 Pf. an,

Samperie- u. Gläserbürsten,

Malers- u. Gipserpinsel,

Staub- u. Handbesen,

Strupfer v. 20 Pf. an,

Wischbürsten,

Pferdebürsten,

Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,

König-Karlstraße.

Selbstgebrannten

Heidelbeergeist

für dessen Reinheit garantiert wird, sowie **Besenbranntwein** empfiehlt

Chr. Wildbrett.